

Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift

für

Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Redacteur: Rudolf Schneider. (S. B.: Dr. Oscar Zanke.)



Abonnement:

Vierteljährlich 1 Mark 75 Pf.

Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 2 „ 25 „

Inserate:

Die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pf.

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

No. 66.

Landsberg a. W., Dienstag den 8. Juni 1875.

56. Jahrgang.

Politische Wochenschau.

† Der König von Schweden hat Berlin wieder verlassen und wenn auch die Machtsphäre seines Reiches nicht groß genug ist, um an seinen Besuch wichtigere politische Kombinationen knüpfen zu lassen, so hat derselbe doch überaus sympathisch berührt und wird gewiß nicht ohne weitere, für uns dankenswerthe Folgen bleiben. Direkte Resultate sind schwerlich beabsichtigt, viel weniger also erzielt worden, besonders was etwa Dänemark und die Frage Nordschleswigs anbelangt. Von einer Rückgabe des Letzteren wird ja unter keinen Umständen und auch dann nur in sehr geringem Umfange die Rede sein können, wenn man in Kopenhagen jede Garantie zu geben geneigt ist, und dazu ist dort wenig Lust offenbar vorhanden.

Was im Uebrigen unsere auswärtige Politik anbelangt, so wird an einer anderen Stelle d. Bl. von ihr eingehender in retrospektiver Weise die Rede sein können. Das Resultat der letzten diplomatischen Bewegungen ist offenbar eine größere Zuversicht in den Bestand der augenblicklichen Friedenslage. Wir haben in Deutschland wiederum eine nicht sehr angenehme Erfahrung gemacht und werden sie benützen, um einen berechtigten, nationalen Egoismus noch mehr auszubilden, denn bevor. Wir Deutsche werden je länger je mehr darnach streben, unsere eigenen Interessen für uns maßgebend sein zu lassen und unsere Sympathien fortan gewiß dort nicht mehr verschwenden, wo wir uns unter allen Umständen doch nur Un dankbare erworben haben.

Die Verhandlungen des preussischen Landtages gingen inzwischen in derselben arbeitsvollen Weise weiter, wie bisher. Das Herrenhaus hat tief in die Vorlagen eingeschnitten, welche ihm zur zweiten Berathung vom Abgeordnetenhaus zugehen, dennoch ist noch nicht alle Hoffnung auf eine schließliche Vereinbarung aufgegeben. Das Gesetz über die Verwaltung des Kirchenvermögens vor Allem wird und muß zu Stande kommen. Die Abgeordneten werden einem daselbe verkürzenden Paragraphen entsagen, dagegen wird das Herrenhaus die Bestimmung aufzugeben haben, demzufolge der Pfarrer der geborene Vorsteher der Gemeinde-Kommunion ist. Man darf erwarten, daß die Regierung, und besonders der Minister Falk nach dieser Richtung hin ihren ganzen Einfluß einsetzen werden. — Selbst für die Provinzialordnung steht noch ein Kompromiß bevor. Im Großen und Ganzen wird es auf der schließlichen Annahme der Sobrecht'schen Vorschläge beruhen, deren schon früher in eingehender Weise Erwähnung geschah.

Demnach werden Bezirks- und Provinzial-Ausschüsse allerdings nur kommunale Angelegenheiten in den Kreis ihrer Thätigkeit zu ziehen haben, während die allgemeinen Landesinteressen den Bezirks- und Provinzial-Räthen vorbehalten bleiben. Die Zusammenfassung der Letzteren nach den Sobrecht'schen Vorschlägen sichert dem Laien-Elemente freilich die ihm zukommende Bedeutung, der Ueberzeugung aber kann man sich schwerlich entziehen, daß eine so große Zahl von Behörden und Körperschaften, wie sie bei uns jetzt geschaffen werden, schwerlich wirksam sein wird, ohne zu Reibungen, schwerfälligem Geschäftsengang und großen Kosten Veranlassung zu geben. Indessen man muß auch diese Folgen des ersehnten Selbstgovernment mit in den Kauf nehmen, so sehr gerade die Städte Ursache haben, darüber Klage zu führen, daß man ihnen am wenigsten gerecht wurde.

In dem Kampfe gegen den Ultramontanismus sind inzwischen neue Momente nicht zu verzeichnen. Die Flucht des Fürstbischofs von Breslau in den österreichischen Theil seiner Diocese hat bisher zu Weiterungen noch nicht geführt, und werden dieselben auch in Folge der freundnachbarlichen Gesinnung unseres südlichen Verbündeten hoffentlich ausbleiben, so sehr man im Vatikan dieselben auch herbeisehnen mag. Westphalen wird wahrscheinlich bald ohne Bischöfe sich behelfen müssen, da auch der Hochwürdige von Münster, wie früher sein Kollege in Paderborn regierungsfreudig die Aufforderung erhielt, sein Amt niederzulegen. Dagegen läßt es sich gar nicht leugnen, daß unter dem niederen und selbst mittleren Klerus eine verständigere Gesinnung Platz greift, und daß mehr und mehr die Symptome für die Vereinbarung mit dem Staate wachsen.

Rußland giebt sich Mühe, Englands Mißtrauen wegen seiner centralasiatischen Eroberungspläne zu entwerfen, und da der großbritannische Löwe eigentlich sehr zufrieden ist, wenn er Vorzicht, als des Muthes besten Theil erweisen kann, so wird er sich gern fajoliren lassen.

Österreich hat neben der Freude einer für Wien wichtigen Regulirung der Donau die geringere einer neuen Wahlcampagne in Ungarn, bei der es ohne blutige Kämpfe nicht abgehen wird.

In Italien hört das parlamentarische Schwanken nicht auf — die Zustände selbst bleiben dieselben. Das Gleiche gilt von Spanien. In Frankreich ist Alles unsicher, doch bräut sich etwas zusammen, was eine besondere Besprechung verdient.

Tages-Rundschau.

Berlin, 2. Juni. Das Abgeordnetenhaus hat heute den Gesetz-Entwurf, betreffend den Ankauf und die Vollendung der Pommer'schen Centralbahn und der Berliner Nordbahn in zweiter, sowie die Vorlage über die Ertheilung von Corporationsrechten an die Baptisten-Gemeinden in erster und zweiter Lesung angenommen. Sodann wurde der vom Herrenhause zurückgelangte Gesetz-Entwurf über die Vermögens-Verwaltung der katholischen Kirchen-Gemeinden mit einem Amendement von Behrenspennig zu §. 12 genehmigt, nach welchem die Geistlichen vom Vorstz im Kirchen-Vorstande ausgeschlossen bleiben sollen. Im Uebrigen wurde das Gesetz ohne weitere Veränderungen angenommen.

Berlin, 3. Juni. Der „Staats-Anzeiger“ publicirt das Gesetz, betreffend die Aufhebung der geistlichen Orden und Congregationen, und ferner eine Verordnung, betreffend die Errichtung einer technischen Deputation für das Veterinär-Wesen. — Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt aus Veranlassung der gestrigen Mittheilung aus Wien, welche constatirt, daß Österreich die Btheiligung an der Mediation Englands abgelehnt habe, Deutschland werde des Freundes nicht vergessen, der es ablehnte, sich an einer gegen den Freund gerichteten gehässigen Insinuation zu bethelligen. — In der gestrigen Sitzung der nationalliberalen Fraction wurde mit großer Majorität gegen 15 dissentirende Stimmen ein von Miquel empfohlener Compromiß-Antrag zur Provinzial-Ordnung angenommen, dessen Basis das im Herrenhause abgelehnte Amendement von Sobrecht bildet, nach welchem der Provinzialrath aus dem Oberpräsidenten, dessen Justitiar und fünf von dem Provinzial-Ausschuß gewählten Mitgliedern bestehen soll. Es wird erwartet, daß auch die Frei-Conservativen diesem Vorschlage beitreten. Die Majorität der Fortschritts-Partei ist gegen den Compromiß.

— Mit Bezug auf die Entschädigung für den Ausfall von Stolgebühren hat der Kultusminister ein Rundschreiben an die von ihm ressortirenden Behörden erlassen, um eine gleichmäßige Vertheilung der ausgeworfenen Summe von einer halben Million Mark herbeizuführen. Danach werden nur diejenigen Geistlichen entschädigt, die schon am 26. März 1874 gesetzlich im Amte waren und für welche die Stolgebühren einen Theil ihres Einkommens hergebracht hätten ausmachen. Ueberhaupt aber wird Entschädigung in der Regel nur gewährt für die Ausfälle an

Das Testament.

Novelle von Mary Dobson.

(Fortsetzung.)

Da es schon spät am Abend und Clara vom Wein und der großen Aufregung ermattet war, ließ sie sich bald in dem Schlafgemach ihrer Mutter, wo bereits seit längerer Zeit ihr Bettchen stand, zur Ruhe bringen.

Clara hatte den ganzen Tag weder Speise noch Trank genossen; sie fühlte jetzt ihre Kräfte schwinden. Sie war aber entschlossen, auch noch die Briefe ihres verstorbenen Mannes zu lesen, in der Hoffnung, darin noch Entschuldigungen für seine Handlungsweise zu finden. Sie genoß daher hastig etwas Speise und Trank und verschloß sämmtliche Thüren, erbrach dann das Siegel und las die Bekenntnisse einer sich als schuldig immer wieder anklagenden Seele.

Wozu aber wiederholen, was wir bereits wissen? Wozu die zärtlichen, leidenschaftlichen, trostlosen Briefe wiedergeben, welche Clara, von inniger Theilnahme und Liebe für den Unglücklichen erfüllt, wieder und wieder las.

Genüge es, wenn wir den Brief des jüngeren Ewald aus denselben dahin berichtigen, daß sein Bruder schon nach den ersten Jahren seiner ersten unglücklichen Ehe einsah, wie sehr er sich durch das schöne Neupere seiner Frau hatte täuschen und blenden lassen. Denn nicht allein war sie höchst eifersüchtig und jäh-

zornig, sondern sie war auch leichtfertig und ränkefüchtig, stets von Anbetern umgeben und in Liebesabenteuern verwickelt, was ihr Gatte, der oft genöthigt war, abwesend zu sein, erst später erfuhr. Durch viele Aufregungen und Unvorsichtigkeiten zog sie sich eine schwere Krankheit zu, von welcher sie körperlich zwar wieder genes, allein mit dem gänzlichen Verlust ihrer Geisteskräfte, weshalb sie einer Anstalt übergeben werden mußte. Glücklicherweise waren zwei kleine Söhne, ihre einzigen Kinder, schon im zarten Alter gestorben. Ihre beiden Brüder, die alleinigen Verwandten, welche die unglückliche Antonia Ewald besaß, waren zwar mit dieser Verfügung nicht einverstanden, konnten jedoch gegen das Thun des gesetzlichen Gatten keinen Einspruch erheben, waren aber, obgleich sie sich aus Eigennuß freundlich gegen diesen stellten, seine Feinde. Zu ihrer großen Freude konnte auch ihr Schwager keine zweite Ehe eingehen, da seine erste nach katholischem Ritus geschlossen und daher unauslöschlich war.

So für lange Zeit noch ihrer guten jährlichen Einnahme sich versichert haltend, lernten die beiden Mexikaner Otto Ewald kennen, welcher zufällig auf einer Reise G. berührt hatte. Der Name gab zu Erörterungen Veranlassung, und zu seiner Ueberraschung erfuhr er alles seinen Bruder Betreffende, was aber außer dessen Schwägerin Niemand wußte.

Von der Zeit langten drohende Briefe in gleichnerischer Form in F. an, die endlich den älteren Ewald zur Reise nach Mexiko veranlaßten. Bald nach seiner

Ankunft jedoch starb die geistesranke Antonia Ewald, die Jahre lang Niemand von den Ihrigen gesehen, deren Dasein aber das Leben ihres Gatten so sehr getrübt hatte.

Begreiflich fühlte sich Franz Ewald von einer großen Last befreit und sprach sich nun gegen seinen Bruder dahin aus, daß er sich in aller Stille mit Clara Erdmann noch einmal wolte trauen lassen, welcher er übrigens in Gemeinschaft mit seiner Tochter Johanna für alle Fälle zwei Millionen Thaler in einem Testament vermacht habe, daß er wohlverwahrt bei sich führe. Bei Besprechung aller dieser Art Verhältnisse und früherer Beziehungen geriethen die beiden Brüder hart an einander, und ein heftiger Wortwechsel folgte.

Als spät am Abend der Ältere sein Zimmer erreichte, nahm er, der nun aller Welt offen gegenüber treten konnte, sich vor, dem Lande, in welchem er so unglücklich gewesen, so bald wie möglich den Rücken zu kehren, um in kürzester Zeit Weib und Kind wiederzusehen. — Diese Worte, denen er noch die Hoffnung auf eine glückliche ungetrübte Zukunft beigefügt, waren die letzten von seiner Hand, und Clara, die darin wiederum einen Beweis seiner innigen Liebe zu ihr hatte, konnte diese nicht ohne Thränen lesen.

Sein Ende, welches noch in dieser Nacht erfolgte, ist bereits in dem ersten Bericht erzählt. Er ward unter Btheiligung zahlreicher Europäer zur Erde bestattet, und nach dem Begräbniß nahm Otto Ewald als gesetzlicher Erbe seines Bruders dessen sämmtliche

Eintragungs- und Arrestgebühren, sowie für Laufen, Aufgebote und Erzeugnisse; bei anderen Gebührenausfällen kommt es darauf an, ob sie durch das Gesetz vom 9. März 1874 entstanden sind. Der Anspruch auf Entschädigung hat, kann dieselbe entweder in jedem einzelnen Fall nach Maßgabe der bestehenden Stollare liquidieren oder den Ausfall im Durchschnitt nach dem Ergebnis der Gebühren in den letzten sechs Jahren berechnen. Diese Durchschnittsberechnungen sollen sofort, die Einzelliquidationen aber im Anfang Oktober eingereicht werden, da die Auszahlung selbst am Ende des laufenden Monats stattfinden soll. Es wird also den Berechtigten ein Theil ihrer Ansprüche schon im Voraus gezahlt, insofern die Entschädigung für die Zeit vom 1. Oktober 1874 bis dahin 1875 bestimmt ist. Alle Entschädigungsgesuche sind an diejenigen Behörden zu richten, die mit der Feststellung der Liquidationen betraut sind.

— 2. Juni. Der „Nordb. Btg.“ zufolge lautete der Toast des Königs von Schweden bei dem gestrigen Diner in der Kaserne des Kaiser-Franz-Regiments: „Erlauben Ew. Majestät, daß ich Ihnen meinen Dank aussprechen darf. Ew. Majestät haben mir von Jugend auf so viel Beweise von Liebe und Freundschaft erwiesen und in diesen Tagen eine so freundliche Aufnahme bereitet, daß ich wünsche, die Waffenbrüderschaft unserer Armeen möge immer inniger werden und mit der Vereinigung unserer Völker Hand in Hand gehen. Se. Maj. der deutsche Kaiser und König von Preußen lebe hoch!“

— Die Zwangsvollstreckung gegen die in dem aktiven Militär angehörigen Personen ist von der Reichs-Justiz-Kommission nach eingeholter Verhandlung mit dem Kriegsministerium dahin geregelt worden, daß das Gericht von dem Bestehen derselben der Militärbehörde einfach Kenntniß zu geben hat, daß diese Letztere auf Ansuchen des Gerichts die Zwangsvollstreckung gegen alle in Kasernen wohnenden Militäarpersonen vorzunehmen und die abgepfändeten Gegenstände dem Gerichtsvollzieher zu übergeben hat.

— Die Reichs-Justiz-Kommission hat das Gesetz über die gerichtlichen Gebühren bereits in Angriff genommen und fast unverändert genehmigt. Nach demselben gilt im Allgemeinen die Ablegung gerichtlichen Zeugnisses als eine Bürgerpflicht, deren Erfüllung unter Umständen zwar Opfer erheischen mag, auf Entschädigung indeß keinen Anspruch verleiht. Nur wenn mit Zeitverlust eine Versäumniß im Erwerb verbunden ist, soll eine sehr mäßige Entschädigung von 10 Pfennige bis 1 Mark für die Stunde vorzugsweise Landarbeitern, Handwerkern und kleineren Gewerbetreibenden gewährt werden, ist aber für den Tag nur auf höchstens 10 Stunden zu berechnen. Sachverständige erhalten im Allgemeinen bis zu 2 Mark für die Stunde, wobei dem Richter indeß ein freier Spielraum eingeräumt ist. Reisepesen und Diäten sind theilweise recht knapp berechnet, z. B. 8 M. für Abwesenheit von Tag und Nacht. Was endlich die Fragen betrifft, wie die Entschädigung festzusetzen, wer dieselbe zu tragen verpflichtet ist u. s. w., so wird auf die bestehenden Gesetze verwiesen.

— 4. Juni. Der Kultusminister hat der „N. A. Z.“ zufolge die Provinzialbehörden darauf hingewiesen, daß in denjenigen Sprengeln der Monarchie, in welchen die Einstellung der Leistungen aus Staatsmitteln für die Pöthümer und die Geistlichen eingetreten ist, Pfarrbenefizien fiskalischen Patronats fortan in der Regel nur solchen Geistlichen zu verleihen sind, welche sich durch schriftliche Erklärung verpflichten, die Gesetze des Staates zu befolgen. Es gilt dies von allen fiskalischen Patronatsstellen, ohne Rücksicht darauf, ob der Stelleninhaber Leistungen aus Staatsmitteln zu beziehen hat oder nicht. Sollten die Oberpräsidenten ausnahmsweise auf Grund schlüssiger Handlungen, wie sie das Gesetz vom 22. April in Aussicht nimmt, die Verückfichtigung eines Geistlichen für zulässig und anrathlich erachten, so soll vor der Verleihung der Stelle an den Minister berichtet werden.

— 4. Juni. Die zwischen Deutschland einer- und Schweden und Norwegen andererseits schwebenden Verhandlungen wegen Abschlusses eines Handels- und Schiffahrts-Vertrages versprechen, schon in nächster Zeit einen günstigen Ausgang zu nehmen. Von deutscher Seite ist u. A. in Vorschlag gebracht worden, die Zoll-Ermäßigung, welche dem direkt aus Frankreich in Schweden und Norwegen eingeführten Trauben-Brantwein gewährt wird, auch dem aus Deutschland eingeführten Trauben-Brantwein ohne Rücksicht auf dessen Herkunft zuzugestehen; ferner die Gewerbesteuer, welche in Schweden und Norwegen von deutschen Handlungs-Reisenden erhoben wird, entweder ganz aufzuheben oder doch erheblich zu ermäßigen; endlich den aus Deutschland in Schweden und Norwegen eingeführten Spirituosen hinsichtlich der Credit-Niederlage, der Tara und der Tara-Taxe dieselben Vergünstigungen zu gewähren, welche den am meisten begünstigten Spirituosen in Schweden und Norwegen zugetheilt werden.

— Die Verhandlungen des Prozesses Arnim vor dem Kammergericht werden mindestens zwei Sitzungstage in Anspruch nehmen, da die Verlesung sämtlicher diplomatischen Aktenstücke, welche nochmals zu erfolgen hat, allein einen ganzen Sitzungstag in Anspruch nimmt. Gleich wie bei den Verhandlungen des Stadtgerichts, werden auch vor dem Kammergericht die kirchenpolitischen Schriftstücke in geheimer Sitzung verlesen werden. Da vom Kammergericht von einer Wiederholung oder Ergänzung des Beweis-Verfahrens in erster Instanz Abstand genommen worden, so wird der Schwerpunkt der Verhandlungen in der Rechtsfrage liegen; die Verhandlungen der zweiten Instanz werden somit für das Publikum ein bei Weitem geringeres Interesse als die erstinstanzlichen bieten. Das Kammer-Gericht hat deshalb auch von außerordentlichen Maßnahmen im Interesse der Oeffentlichkeit und der weitesten Verbreitung der mündlichen Verhandlung durch die Presse, wie sie das Stadtgericht getroffen hatte, Abstand genommen. Weder beabsichtigt man eine Journalisten-Erbbüne zu errichten, noch eine größere Anzahl Sitze für das Publikum herzustellen, als dies bei anderen Prozessen der Fall ist.

— Die Mönche und Nonnen in Münster rüsten sich, wie auch anderwärts in Westfalen, zur Abreise, zum Theil nach Amerika, um dort neue Niederlassungen zu gründen. Einige Orden haben ihr bewegliches Eigenthum bereits zu hohen Preisen verkauft; alle diese Verkäufe aber werden noch ein schwieriges gerichtliches Stadium zu passiren haben.

— Aus Wiesbaden wird uns geschrieben: Der hier am 28. Mai erfolgte Tod des Gehülfen des russischen Reichskanzlers, Wirklichen Geheimraths Wladimir Slijtschewskan, hat die hiesige russische Colonie in tiefe Trauer versetzt. Der Geheimrath Westmann, die rechte Hand des Fürsten Gortschakow, wurde bekanntlich plötzlich im März d. J., während er sich auf einer Soirée bei dem Thronfolger befand, von einem Schlaganfall betroffen und hat sich seitdem nicht mehr geistig erholt, obgleich sein körperlicher Zustand es erlaubte, ihn nach Wiesbaden bringen zu können. Der Tod war für den Unglücklichen eine Erlösung. Westmann war 1812 in Petersburg geboren, bereits 1829 nach einem kurzen Besuch der Petersburger Universität in das Ministerium des Auswärtigen getreten, dessen Kanzlei er von 1846—1866 dirigitte, um dann von Gortschakow zu seinem Gehülfen ernannt zu werden. Der Inhalt und die Form der Aktenstücke, die ab und zu in dieser Periode mittelst russischer Botschafter an die Oeffentlichkeit gekommen sind, sprechen besser als jede Apologie für die glänzende Befähigung und die Verdienste dieses russischen Staatsmanns. In Petersburg ist in der Kapelle des russischen Ministeriums des Auswärtigen bereits ein feierliches, von dem Thronfolger des Großfürsten und der ganzen dortigen Diplomatie besuchtes Requiem für den Verstorbenen abgehalten worden. Die Leiche Westmanns ist einbalsamirt worden und geht zur Bestattung in heimathlicher Erde nach Rußland.

Wien, 3. Juni. Was die Haltung des Grafen Andrassy während der letzten „Krisis“ betrifft, so ist jetzt offenkundig, daß, als der hiesige englische Botschafter, Sir A. Buchanan, bei ihm auf dem Ballhaus-Platz erschien, um Oesterreich-Ungarns Mitwirkung bei der Intervention im Interesse des Friedens nachzusuchen, er sich eines sehr kühlen Empfanges und einer durchaus unzweideutigen Ablehnung zu erfreuen hatte. Graf Andrassy machte kein Gehehl aus den bündigen Versicherungen, welche ihm Graf Karolyi aus Berlin gleichsam im eigenen Auftrage des Fürsten Bismarck über die durchaus friedliche Gesinnung der deutschen Reichs-Regierung hatte zukommen lassen, in deren Zuverlässigkeit der Minister des Aeußern nicht den mindesten Zweifel setzte.

Wien, 4. Juni. Gegen Wiesinger hat der „Presse“ zufolge der Staatsanwalt Graf Camesan Anklage wegen Betrugsversuches durch listige Vorspiegelung eines Attentatsplanes gegen den Fürsten Bismarck, um den Jesuitenorden Geld zu entlocken, erhoben.

Paris, 3. Juni. Der „Moniteur“ meldet gerüchtele, daß die Rede davon sei, der König von Spanien werde sich mit einer Prinzessin aus einem deutschen, dem deutschen Kaiserthum nahestehenden katholischen Hause vermählen und sei man bereits an betreffende Verhandlungen herangeraten. Gleichzeitig sei die Vermählung der Prinzessin von Gergenti mit einem bayerischen Prinzen in Aussicht genommen.

Versailles, 2. Juni. Der Finanzminister hat in der Budgetkommission mitgetheilt, daß die Einnahmen aus den indirekten Steuern in den ersten 5 Monaten des Jahres 1875 den Voranschlag um 34 Millionen überstiegen hätten. Gleichzeitig sprach der Finanzminister die Hoffnung aus, daß er bei einem gleichen Fortgange der Einnahmen nicht genöthigt sein werde, die von der Bank bereitgehaltenen 80 Millionen in Anspruch zu nehmen.

London, 3. Juni. (Sitzung des Unterhauses.) Whalley richtete eine Anfrage an die Regierung, ob England in den jüngsten Verhandlungen mit Deutschland keinen Anlaß zu der in deutschen und anderen Zeitungen veröffentlichten Nachricht gegeben hat, daß England sich in dem Kampfe Deutschlands mit der römischen Kurie auf Seiten der möglichen Gegner Deutschlands gestellt habe. Der Premier-Minister Disraeli beantwortete die Anfrage dahin, daß ihm die betreffende Nachricht nicht zu Gesicht gekommen, und daß im Uebrigen die Regierung für die Mittheilungen auswärtiger und einheimischer Zeitungen nicht verantwortlich sei. — Eine Interpellation Nolan's über die peruanischen Gesetzentwürfe, betreffend den Verkauf von Guano an England, Frankreich, Deutschland, Belgien, Italien, Holland, Westindien und Amerika, beantwortete der Unterstaatssekretär des Aeußeren, Bourke, dahin, daß die betreffenden Gesetzentwürfe im October vorigen Jahres in der peruanischen Gesetzgebenden Versammlung eingebracht worden seien. Der Vertreter Englands in Peru sei beauftragt worden, in der Angelegenheit die Vortheile der meist begünstigten Nationen für England zu erlangen. Ob die in Rede stehenden Gesetzentwürfe angenommen worden seien, sei aus den letzten aus Peru um die Mitte des Monats April abgegangenen Nachrichten nicht zu entnehmen.

— 4. Juni. Einem Telegramm der „N. Z.“ zufolge geht nächster Tage unter dem Commando des Capitans Allen Young eine Privat-Expedition ab, welche King Williams Land und die Nordwestpassage erforschen und womöglich die Ueberbleibsel der Franklin'schen Expedition auffinden soll. Das Expeditionschiff, der Dampfer Pandora, machte gestern eine Probefahrt nach Southampton.

San Sebastian, 4. Juni. Die Besatzung von Atigarraga hat in dieser Nacht ihre Stellung aufgegeben und alles Material bis auf eine Kanone mitgenommen.

Effekten in seinen Besitz. Sein besonderes Augenmerk wandte er einer mit Silber verzierten Schatulle zu, bei deren Durchsuchung er wirklich das Testament seines Bruders fand, das er wieder darin verwahrte, weil dieselbe außer einem guten Schloß, noch eine Vorkehrung hatte, die nur dem Eingeweihten es ermöglichte, sie zu öffnen.

Mit dem nächsten Schiff sendete er die Todesnachricht, die Briefe seines Bruders, einige Kleinigkeiten, die diesem theuer gewesen, und ein umfangreiches Schreiben nach Europa. Das Schiff jedoch, das mit diesem verhängnißvollen Paket von Vera Cruz abging, trug noch einen Passagier nach Europa, welcher sich mit besonderem Luxus und Reichthum umgab, meistens in seiner Kajüte verweilte, und voll Ungeduld die Ankunft im Hamburger Hafen erwartete.

Als endlich das Schiff anlangte, begab er sich schon am folgenden Tage zu dem Advokaten, der das Testament des verstorbenen Franz Ewald verfaßt hatte, und erfuhr in dessen Hause, daß er schon vor Monaten mit dem Tode abgegangen. Otto Ewald ging in sein Hotel zurück. Dort angekommen, verschloß er die Thür, sank auf das Sopha, stieß einen tiefen Seufzer aus, strich mit der Hand über die Stirn und murmelte: „Jetzt weiß Keiner von dieser Verfügung, die übrigens mit der Schlaueit eines Advokaten abgefaßt ist, und Clara Erdmann und ihrer Tochter ein unbestreitbares Recht auf das Geld giebt, das auch mit roß meines Reichthums gut zu staten kommt. Ich

will mich doch in dieser großen Stadt umsehen; vielleicht verlege ich noch meinen Wohnsitz hierher, denn der Aufenthalt drüben wird mir nachgerade durch die Brüder der unglücklichen Antonia verleidet.“

Er führte sein Vorhaben pünktlich aus, reiste dann mit dem nächsten Schiffe nach Mexiko zurück, wo seine würdige Gattin ungeduldig seiner harrete, und bald die kostbaren Geschenke in Empfang nahm, die er für sie und seine Kinder aus Europa mitgebracht.

Benken wir uns nun wieder der Provinzialstadt F. zu, wo Clara unterdeß schon den Besuch von dem Anwalt ihres Schwagers gehabt. Allein auch sie hatte für eine Stütze in dieser traurigen Lage gesorgt, indem sie an Pastor Ehrhorn geschrieben, sich ihrer und ihres Kindes anzunehmen, und dieser, kaum wissend, um was es sich handelte, langte trotz Winter und weiter Reise bald darauf an.

Was er vernahm, erfüllte ihn mit Zweifel gegen Otto Ewald; er konnte es kaum denken, daß ein Mann, der Frau und Kinder so sehr geliebt hatte, diese, da sie ohne gesetzliche Ansprüche waren, ganz unvergütet zurücklassen würde. Auf seine Veranlassung nahm auch Clara einen Anwalt an; als dieser jedoch erfuhr, daß kein Testament vorhanden sei, ihr also nichts übrig blieb, rieth er, die Gabe ihres Schwagers anzunehmen. „Nimmermehr!“ rief Clara mit flammenden Blicken.

„Ich will dem Manne, der doch vielleicht dies Unglück über uns gebracht, nichts verdanken; er soll sich nicht rühmen, mich und mein Kind unterstützt zu haben! —

Hat er Unrecht an uns gethan, so entgeht er seine Strafe nicht; ich aber kann arbeiten, wenn es sein muß, und mich und mein Kind ernähren, überdies, dies Haus ist mein; es war Ewald's Geschenk an seine Braut; die Urkunden darüber besitze ich. Auch habe ich mir ein kleines Kapital gesammelt von dem, was mir stets von meinem reichlichen Nadelgelde übrig blieb. Das Haus und die meisten darin enthaltenen Sachen sollen verkauft werden, nur das Nöthigste und Liebste und Ewald's Geschenke behalte ich, und damit werde ich weit fort von hier ziehen, wo nichts mich an die Vergangenheit erinnern kann.“

So gefaßt und ruhig sich auch Clara zu Anfang der Unterredung gezeigt, dennoch zitterte ihre Stimme bei den letzten Worten, und ihr Dunkel, dies bemerkend, sprach:

„So ist's recht, Clara! ordne Deine Angelegenheiten so schnell wie möglich; übertrage Deinem Anwalt sämtliche Verkäufe, und begleite mich dann mit Deinem Kinde nach meiner Pfarre. Dort bleibst Du so lange es Dir gefällt, und willst Du einmal fortziehen, so findet sich auch für Euch ein anderer Aufenthalt!“

Clara ging bereitwillig auf den Vorschlag ein — Alles ward jener Anordnung gemäß ausgeführt; sie nahm Abschied von früheren Bekannten, übertrug und die Sorge für die Gräber ihrer Söhne, von denen sie sich nur schwer trennte, zuverlässigen Händen.

(Fortsetzung folgt.)

Synagoge.
Mittwoch den 9. d. M., Vormittags
9½ Uhr, Einsegnungsfeier; Donnerstag
den 10. d. Mts. Todtenfeier und Predigt:
Herr Dr. Klempner.

Bekanntmachung.
Die Armen-Direction ver-
sammelt sich am
Mittwoch den 9. d. Mts.,
Nachmittags 4 Uhr,
auf dem Rathhause.
Landsberg a. W., den 7. Juni 1875.
Der Magistrat.

Polizei = Erinnerung.
Die den Wochenmarkt beziehenden
Verkäufer werden daran erinnert, daß vom
1. Juli d. J. ab Getreide, Kartoffeln,
Hülsenfrüchte, trockene Zwiebeln, Mühlen-
fabrikate, Butter und Obst (mit Ausschluß
der Strauch- und Waldbeeren) nur noch
nach Gewicht feil geboten und verkauft
werden dürfen, und jeder Verkäufer die
erforderlichen Waagen und Gewichte zur
Stelle haben muß.
Landsberg a. W., den 5. Juni 1875.
Die Polizei-Verwaltung.

Subhastations = Patent.
Nothwendiger Verkauf.
Das der Frau Apotheker Reimann,
früher vermittelten Zimmermeister Mor-
genroth, Louise, geb. Wilde, zu
Elberfeld gehörige, in den Kadewiesen bei
Neuß sitzende, und Band L, Seite 503,
No. 47 des Grundbuchs verzeichnete Grund-
stück, bestehend aus Acker, mit einem der
Grundsteuer unterliegenden Flächeninhalt
von 3 Hektaren, 64 Aren, 90 □ Metern,
nach einem Reinertrage von 156 Mark
87 Pf. zur Grundsteuer veranlagt, soll
am 2. September cr.,
Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, im Zimmer No. 20
oben, im Wege der nothwendigen Subhastation
versteigert werden.
Auszug aus der Steuerrolle, beglau-
bigte Abschrift des Grundbuchblattes,
etwaige Abschätzungen und andere, das
Grundstück betreffende Nachweisungen,
insgleichen besondere Kaufbedingungen
können in unserem Bureau V. eingesehen
werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum
oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen
Dritte der Eintragung in das Grund-
buch bedürftige, aber nicht eingetragene
Rechte geltend zu machen haben, wer-
den aufgefordert, dieselben zur Vermeidung
der Präklusion spätestens im Versteige-
rungs-Termin anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des
Zuschlages soll
am 6. September cr.,
Vormittags 11 Uhr,
an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer No. 20
oben, verkündet werden.

Landsberg a. W., den 31. Mai 1875.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations = Richter.
gez. Eschner.

Todes-Anzeige!
Hierdurch allen Freunden und
Bekannten die traurige Anzeige, daß
mein lieber mir unvergeßlicher Mann,
unser Schwiegersohn und Schwager,
der Königl. Beamte **Wilhelm
Ortmann**, im Museum zu Berlin
am 5. Juni cr., Nachmittags 3½ Uhr,
in einem Alter von 32 Jahren,
1 Monat und 8 Tagen zu Charlotten-
burg verstorben ist.
Wwe. Ortmann, geb. Wiegand,
nebst ihrem unmündigen Sohn Willy.
Charlottenburg, den 6. Juni 1875.
Franz Wiegand, nebst Frau
und Kinder.
Landsberg a. W., den 6. Juni 1875.

Die zwischen dem jetzt P. Bethke-
schen und dem Laue'schen Hause an der
Heinersdorfer Straße belegenen Baustellen
von über 100 Fuß Tiefe bis ans Gladow-
Wasser, sind in beliebig gewünschter Front
zu verkaufen.
Nähere Auskunft ertheilt der
Maurermeister A. Hauptfleisch.

Wantoffeln,
große Auswahl, billig bei
Theodor Quilitz,
Soldinerstraße.

**Schweres
Röper - Turntuch,**
1 Elle und 2 Ellen breit,
empfiehlt zu billigsten Preisen
Wilhelm Wolff.

**En tout cas
und
Sonnenschirme,**
zu sehr herabgesetzten Prei-
sen, empfiehlt in einer schönen Auswahl
die Schirm-Fabrik von
Wilhelm Schulz,
Richtstraße 48.

Steinkohlen.
Eine größere Partie
Schlesischer Steinkohlen,
ca. 3000 Centner, verkauft sehr billig
die Verwaltung der Gasanstalt.
A. Voss.

Landsberger Actien-Theater.
Dienstag den 8. Juni 1875.
Je toller je besser.
Original-Eußpiel in 1 Akt von W. G. M.
(G. A. Paul.)
Hierauf zum zweiten Male:
Die Ballettschule.
Posse mit Gesang und Tanz in 2 Akten
von Anton Anno. Musik von W. Grimm.
Wochen = Preise.

Orchester- und Proscentiums-Loge 15 Sgr.
Balkon, 1. Parquet und Rang 10 Sgr.
2. Parquet 5 Sgr. Parterre 2½ Sgr.
Billets sind vorher bei Herrn Kauf-
mann **Viehmanss** für 1.
Parquet rechts und 1. Rang rechts,
und bei Herrn Carl Bergmann
für 2. Parquet zu haben.
Billets für Proscentiums-, Orchester-,
Mittel-Loge, 1. Parquet und 1. Rang links
sind von früh 10 Uhr bis Mittags 1 Uhr
an der Theaterkasse zu haben.
Kasseneröffnung 6½ Uhr. Anfang 7½ Uhr.

Die Direction:
Heinrich Brüning.
In Vorbereitung: **Renitent**, oder:
Gräfin und Bischof, Volkschauspiel mit
Gesang und Tanz von Herzog. **Die Re-
gimentstochter**, Vaudeville in 4 Akten
von Blum. **Der Wollmarkt**, Lustspiel
in 4 Akten von H. Claren.
Der Affe und der Bräutigam,
große Posse mit Gesang in 3 Akten und
7 Bildern. Musik von G. Otto.

Morgen Mittwoch den 10. Juni
findet auf
Güthler's Bierhalle
das erste
**Grosse
Doppel-Concert**

statt, ausgeführt von der Freytag'schen
Kapelle und der des Güthler-Bataillons.
Das Programm wird die außerlesenssten
Musik-Diäten enthalten, und werden beide
Chöre einzeln, sowie in der Gesamtheit
Vorträge halten.
Anfang präcise 7½ Uhr.
Entree à Person 2½ Sgr. Kinder 1 Sgr.
Freytag, Firechow.

Berein
der Kampfgenossen aus
den Jahren 1848—71.
Den Herren Kameraden
zur Nachricht, daß die Fahne
für den Verein eingetroffen,
die Besichtigung derselben ge-
schieht in der morgen Mitt-
woch Abend 7½ Uhr (im
Hopfenbruch) stattfindenden
Sitzung.
Der Vorstand.
Kreis = Lehrer = Verband.
Sonnenabend den 12. Juni cr., Nach-
mittags 3 Uhr, Versammlung in Dührings-
hof im Dieß'schen Gasthofe. Vortrag
über „Schulstrafen“.

Wegen Aufgabe
des
Strohhut - Geschäftes
verkaufe ich von heute ab sämtliche Stobhüte,
als: Herren-, Damen- und Knaben-Hüte, zu
und unter dem Fabrikpreise.
L. Wolff,
Richtstraße 16.

Bade = Ofen
in allen Größen bei
With. Wolff.
Trottoir = Platten,
0,94 Meter breit, pro laufender Meter
gut gekauter 3 Thaler 18 Sgr., ordi-
närer 3 Thaler 8 Sgr., liefert
C. Risch.

**Schwedische
Spahn - Körbe,**
von 2 bis 6 Sgr., bei
L. Wolff, Richtstraße 16.
1 Sopha, 1 Schreibsecretair,
1 Clavier (Tafel-Instrument)
2 Tische, 1 Waschtisch, 1 Küchenschrank,
1 Badtrog, 1 kupferner Kessel, 3 Holz-
eimer, sowie diverse Holzgefäße sind billig
zu verkaufen heute Dienstag Nachmittags
von 2 bis 8 Uhr
Wall No. 19, eine Treppe.

Feldsteine
sind zu haben Theaterstraße 4.
Ein kleines Sopha will billig
verkaufen
Schorstein, Wollstraße No. 65.

Erwiderung.
Auf das Inserat „Warnung“
in der vorigen Nummer dieses Blattes
sehe ich mich genöthigt, Folgendes mit-
zutheilen:
Nicht mein Mann hat Ursache, Andere
vor mir zu warnen, sondern ich hätte
Grund dazu, indem die Gläubiger meines
Mannes von mir Bezahlung seiner Schul-
den verlangen.
Sollten sich noch mehr Gläubiger
des verflorenen Bädermeisters Carl
Schroedter finden, so bringe ich hier-
mit zur Anzeige, daß ich für dessen Schul-
den nicht aufkomme.
Jda Schroedler.

Hierdurch ersuche ich alle
Diejenigen, welche an mich noch
Forderungen haben, mir die Rechnungen
darüber behufs Berichtigung derselben zu-
gehen zu lassen.
E. Rehfeld,
Apotheker.

Für mein Badengeschäft suche ich zum
1. Juli cr. eine tüchtige Verkäuferin.
W. Henke, Markt No. 1.

**Junge Mädchen, sogar
Kinder, welche Nähen
können, finden dauernde
und lohnende Beschäf-
tigung in und außer dem
Hause bei
Julius Treitel.**

25 Ammen und 50 Mädchen
werden sofort bei hohem Lohn verlangt.
Schriftlich zu melden in Berlin bei
Frau Meier, Schützenstraße 35.

Eine herrschaftliche Köchin
wird sogleich oder spätestens
zum 1. Juli d. J. auf dem
Dominium Hohenwalde ge-
sucht.

Ein Laufbursche wird verlangt bei
Schorstein, Wollstraße 65.

Ein ordentliches Kindermädchen sucht
sogleich oder zum 1. Juli
Frau Louise Rättig,
Griedeburgerstraße 3.

Ein zuverlässiger
Vorschnitter,
welcher im Stande ist, sechs-
zehn Paar Schnitter zur dies-
jährigen Getreide = Ernte zu
stellen, wird auf dem Dom.
Owiczki bei Gnesen zu
engagiren gewünscht.

Ein Conditor = Gehülfe,
der lange Zeit zur See gewesen ist, sucht
unter bescheidenen Ansprüchen so bald wie
möglich Condition in Berlin oder Um-
gegend.
Adressanten mögen sich melden bei
Ludwig Kruschel,
Guschter Holländer bei Gottschim.

**Drei erfahrene
Eisenhammer = Schmiede**
suchen ein Eisenwerk Ostpreußens zu dauern-
der Beschäftigung gegen guten Accord bei
seinen Schwanzhämmern mit Wasserbetrieb.
Nur Bewerbungen mit guten Zeug-
nissen finden Berücksichtigung. Offerten
besördert die Exped. d. Bl.

Einen Laufburschen
suchen sogleich
Gebr. Müller.
Ein Lehrling
kann sogleich eintreten beim
Kürschnermeister H. Fange,
am Mühlenplatz.

Ein junger Mann sucht entweder als
Hausdiener oder auch in einem Hotel eine
Stelle zur Beibehaltung.
Näheres zu erfragen beim Hausdiener
im Actien-Theater.

Für einen jungen Mann wird eine
Stelle als Schreiber gesucht.
Näheres zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Umzugs halber ist Baderstraße 13
eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben,
Küche und Zubehör, sofort zu vermieten
und am 1. Juli cr. zu beziehen. Näheres
zu erfragen Louisenstr. 10, Hof, 1 Tr. rechts.

Eine Kellernwohnung nebst dazu gehö-
rigem Boden ist zu vermieten und Jo-
hanni d. J. zu beziehen Dammstr. 57.

Schießgraben No. 2 sind mehrere
Wohnungen zu vermieten, bestehend aus
zwei Stuben, Cabinet und Küche.

Eine möblirte Stube ist zu vermieten
Brückenstraße No. 6, eine Treppe.

In dem Hause Wall No. 20 ist
eine freundliche möblirte Wohnung mit
vollständiger Beföstigung an einen Herrn
zu vermieten und am 1. Juli zu beziehen.
Alles Näheres zu erfragen Wall No. 5,
eine Treppe hoch, bei Frau Gansow.

Ein freundliches möblirtes Zimmer
in der Bahnhofstraße ist zum 1. Juli cr.
an einen, auch zwei Herren zu vermieten.
Näheres
Güstrinerstr. 24, im zweiten Hause 1 Tr.

Wollstraße 59 ist
ein großer Boden zum
15. August cr. zu ver-
mieten.

Zum 1. Juli d. J. wird von einem
ruhigen Miether eine Wohnung, bestehend
aus Stube, Cabinet, Küche und Holzfall,
gesucht; auch kann das Cabinet weggelassen,
und werden Adressen unter 1234 in der
Exped. d. Bl. erbeten.

Eine alleinstehende Frau sucht ent-
weder sogleich oder zum 1. Juli d. J. eine
kleine Wohnung. Näheres in der Exped.
dieses Blattes.

Bekanntmachung.

Die Küstergeschäfte für die Hauptkirche sind dem Lehrer Herrn Diekmann, Wollstraße 44, bis ultimo Juni d. J. vertretungsweise übertragen. Derselbe ist zu sprechen in der Regel Nachmittags von 4 bis 8 Uhr, Dienstags und Freitags auch Vormittags von 10 bis 12 Uhr.
Landsberg a. W., den 5. Juni 1875.
Der Gemeinde-Kirchenrath.

Bekanntmachung.

Das Grundstück

Himmelstädter

Hammerwerk No. 12,
zwischen Himmelstätt und Marienspring belegen, bisher theils als Ackerland, theils als Wiese benutzt, soll in einzelnen Parzellen am

Freitag den 11. Juni cr.,
Vormittags 10 Uhr,

an Ort und Stelle verpachtet werden, und werden Pacht Liebhaber, namentlich auch die darauf reflectirenden alten Pächter dazu eingeladen.

Die Zahlung der Pacht muß zur Hälfte gleich, zur andern Hälfte zum 1. September cr. erfolgen.

Landsberg a. W., den 4. Juni 1875.

Der Rechts-Anwalt
Pescatore.

Bekanntmachung.

Es soll in dem
am 15. Juni cr.

im

Haase'schen Gasthofs

zu
Vietz

anstehenden

Holz-Termine

nachstehendes Holz:

A. Aus den Plattschlägen:

Schutzbezirk Spiegel, Fagen 34: ca. 12 Stück Eichen-Nugenden, 10 Raummeter Eichen-Nugklästern;

" Dolgensee, Fagen 70a: ca. 10 Stück Eichen-Nugenden, 40 Raummeter Eichen-Nugholz-Klästern;

" Dolgensee, Fagen 55: ca. 13 Stück Eichen-Nugenden, 30 Raummeter Eichen-Nugklästern.

B. Aus den übrigen Beständen:

Schutzbezirk Dolgensee, Fagen 57: ca. 2 Stück Kiefern-Bauholz; Kienwerder, Fagen 107: ca. 4 Stück Buchen-Nugenden;

" Kienwerder, Fagen 114: ca. 14 Stück Buchen-Nugenden, 2 Stück Birken-Nugenden;

" Glambessee, Fagen 110: ca. 3 Stück Eichen-Nugenden; Fagen 164: ca. 27 Hundert Kiefern-Stangen VII. Klasse; Fagen 111: 1 Stück Kiefern-Bauholz, und vorher Brennholz

im Wege der Liquidation öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung von

Vormittags um 10 Uhr ab verkauft werden.

Die Aufmaß-Register und Nummer-Verzeichnisse sind 4 Tage vorher im hiesigen Dienstbureau einzusehen.
Maffin, den 2. Juni 1875.

Der Königliche Oberförster.
gez. v. Werder.

Pachtungen.

Wir sind direct Pachtungen in Kujawien, Eborner und Culmer Kreise aufgegeben. Ein Areal 2400 M., hiervon 1800 M. Weizboden, 300 Wiese, 100 M. See, 200 Torfwiese, brillant im Stande. Freie Disposition. Flotte Ziegelei. Pacht 10,000 Thlr. Capital 40,000 Thlr. 12—18 Jahre. Eine 2000 M. Areal, pro M. 4 Thlr. Capital 24,000 Thlr. Eine 910 M. Areal, 2700 Thlr. Pacht. Capital 10,000 Thlr. Eine kleine Pachtung, mit 5000 Thlr. zu übernehmen. Es sind dort preiswerthe Güter zu kaufen, von 10—40,000 Thlr., Anzahlung in baar und guten Hypotheken.
Golzow, im Oberbruch.

Otto Wirth.

Gras-Verpachtung.

Der auf den 16. Juni cr. anberaumt gewesene Gras-Verpachtungs-Termin des sogenannten großen Traning bei Pollychen in Parzellen wird hiermit aufgehoben, und findet die Verpachtung auf Ort und Stelle schon am Freitag den 11. Juni cr., von Morgens 8 Uhr ab, meistbietend statt, wozu Pacht-lustige hiermit eingeladen werden.

Die näheren Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Landsberg a. W., den 29. Mai 1875.

H. Reichmann.

Die Herren Schulzen werden ergebenst ersucht, diese Bekanntmachung in ihren Gemeinden sofort bekannt machen zu wollen.

Beachtenswerth.

Mein Gasthof mit massivem Hause, 16 Fenster Front, großem Hofraum, vieler Stallung, Garten, Ackerland und Wiesen, die schönste Lage der Stadt Sonnenburg, bin ich Willens wegen vorgerückten Alters mit Inventar preiswürdig zu verkaufen. Anzahlung 3 bis 4000 Thlr.

Selbstkäufer wollen sich gefälligst an mich wenden.

G. Venz, Gasthofsbefitzer.

Eine 1/2 Meile von Schwerin a. W. belegene, im besten Zustande befindliche Wirtschaft, bestehend aus 60 Morgen Bruch- und Wiesenboden, Wohnhaus, Scheune, Stallungen etc., soll wegen Alters des Besitzers mit sämmtlichem Inventarium unter günstigen Bedingungen verkauft werden. Nähere Auskunft erteilt Herr Kanzleirath Berek in Schwerin a. W.

Auf dem Dom. Liebenow bei Dühringshof steht eine Quantität guter Dachlatten zum Verkauf.

Gute Balken und Kanthölzer

in allen Dimensionen, sowie trockene Bohlen, Bretter und Latten sind stets zu haben bei

Hermann Draeger,

Uferstraße No. 3.

Mein Lager trockener Bretter und Bohlen, Latten,

Kant-, Balken- u. Rund-Hölzer,

sowie

Schaalen

halte befehlens empfohlen.

Siegfried Basch,
Wall No. 12.

Warnung.

Das Betreten oder Laufen unserer zusammengrenzenden Grundstücke, sowie längs des sich an unseren Grundstücken befindlichen Entwässerungsgraben, wird hiermit bei Pfändung der darauf gesetzlichen Strafe untersagt.

Landsberg a. W., den 8. Juni 1875.

Die Besitzer:

Richter, Klempnermeister.
Matthaeus, Eigentümer.

Eine Partie

zurückgesetzter Barège,

von Meter 3³/₄ Sgr. an,

sowie eine Auswahl

glanzreicher Tencos

zu sehr billigen Preisen

empfiehlt

S. F. Levy.

Weil'sche Dresch-Maschinen

sind zu beziehen von

Moritz Weil jun.,

Frankfurt a. M.,
landwirthschaftliche Halle.

Moritz Weil jun.,

Wien,

Franzensbrückenstraße No. 13.

Tüchtige Agenten erwünscht.

Mein

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazin

befindet sich von jetzt ab

Nichtstraße No. 6,

zum

„König von Preußen“.

J. Lewinson.

Delikate

Räucher-Seringe,

sowie besten Sauerkohl und saure Gurken

empfiehlt

Moritz Mann.

Offerire von meinem

Amerikanischen Import-

Lager feinste Maschinen-

Schmieröle zum Preise

von 10 Thlr. Pr. Ert.

per 100 Pfd., unter Ga-

rantie der Güte, in Ori-

ginal-Gebinden von ca.

300 Pfd. Netto-Inhalt.

R. v. Januszkiewicz

in Stettin.

Rüdersdorfer Steinfalk,

Mittwoch bis Freitag aus dem Ofen,

empfiehlt

Julius Friedrich.

Ein gutes Ackerpferd

ist preiswerth zu verkaufen bei

Jonas Cohn,

Nichtstraße 53.

Auf der Försterei Zanzhausen

steht eine

junge starke Kuh,

die in etwa 14 Tagen frischmilchend wird, zum Verkauf. Farbe schwarz.

Neue Impfscheine

sind vorrätig in

R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei

Im Auftrage der Preussischen Haupt-Bibelgesellschaft wird Herr Pastor D a u e aus Berlin Sonntag den 13. d. Mts., Abends 6 Uhr, zur Förderung der Bibelsache einen Gottesdienst in der Concor dien-Kirche abhalten.

Der Vorstand
der Bibel-Gesellschaft.

44. große Vertheilung
von Baaren und Prämien-Scheinen der badischen und kurhessischen Staats-Anleihen ohne Rieten.

Loose nebst Plan zur 1. Klasse à 2 Rnt. 60 Pf. bei

C. Rennert,

Riez 19, eine Treppe.

In der Buchhandlung von

Volger & Klein

in Landsberg a. W.

ist vorrätig und für 3 Mark zu beziehen:

Dr. Retau's

Selbstbewahrung.

(Mit 27 patholog.-anatom. Abbildungen.)

Dieses rühmlichst bekannte Werk bietet allen denen, welche an Schwäche-zuständen etc. leiden, sichere Hilfe und Heilung. (H. 31975.)

F. O. Wandram's

Hamburger Magen-Bitter,
bekannt seit 12 Jahren, ist à Flasche 6 und 12 Sgr. stets frisch zu haben bei

Carl Klemm.

Die Kennenpfennig'schen

approbirten Hühneraugen-Pflästerchen sind vor wie nach nur allein echt zu haben à Stück 1 Sgr. bei W. Baenig' Nachfolger Hermann Liebelt.

Mittagstisch

ist zu haben. Zu erfragen in der Exped. dieses Blattes.

Produkten-Berichte
vom 5. Juni.

Berlin. Weizen 168—200 Mk Roggen 137—162 Mk Gerste 127—162 Mk Hafer 150—188 Mk Erbsen 184—224 Mk Rübsöl 60 Mk Leinöl 60 Mk Spiritus 52,5 Mk

Stettin. Weizen 185,00 Mk Roggen 145,50 Mk Rübsöl 56,50 Mk Spiritus 49,30 Mk

Berlin, 4. Juni. Den, Ctr. 3,40 5,40 Mk Stroh, Schock 39—43,50 Mk

(Hierzu eine Beilage.)

Kofal- und Kreis = Nachrichten.

—r. Der neu ergänzte Aufsichtsrath der Theater-Actien-Gesellschaft hat sich am Freitag in der Weise constituirt, daß der bisherige Vorsitzende S. Fränkel, wie die zeitigen Directoren Borchardt und Rechts-Anwalt Corsepius wieder, zum dritten Director F. Friedrich neu gewählt sind. Außerdem sollen Stadtrath Michaelis und Dr. Zanke als besondere Commission für die Gartenpflege eingesetzt sein.

—r. Am Freitag und Sonnabend wurden Stadt und Umgegend von starken Gewittern heimgesucht. Wie wir hören, haben am ersten Tage in Wieß, am zweiten in Kernen, Culam, Rohwiese, Giesenau, Blühe gezündet. In letzterem Orte sollen 1 Scheune und 2 Ställe heruntergebrannt sein. Bei Wieß schlug er in die Hütte von Torffischern ein, tödtete 2 und bedauerte 5 derselben. In der Stadt selbst fuhr ein Schlag ohne Wirkung in den Schornstein des Töpfermeister R.'schen Hauses, Gäßtriner- und Bahnhofsstraßen-Ecke, ein anderer entzündete zwischen 12 und 1 Uhr das Stroh, welches die an der Warthebrücke befindlichen Gasleitungsrohre umhüllte und schmolz das diese verbindende Blei. Der strömende Regen und die Bemühungen Nahewohnender verhüteten einen so leicht möglichen größeren Brand. Ein weiterer Schlag traf und zersplitterte 1/2 Stunde später die Flaggenstange des Hauses Vollandt 1, riß dann einige Steine von dem Mauerwerk dicht unter dem Dache los, zerstörte die Decken von 3 Zimmern des obersten Stockwerkes dergestalt, daß herabfallender Kalk und Schutt sämtliche Möbel und die Fußböden bedeckten. Der Blitz nahm schließlich seinen Weg durch die außerhalb liegende Erbleitung der im Gebäude befindlichen Telegraphen-Station in die Erde, ohne gezündet oder ein Menschenleben gefährdet zu haben. In den 3 betreffenden Zimmern war zufällig Niemand anwesend; der Balkon, in welchem ein Dienstmädchen beschäftigt war, ist unverfehrt geblieben.

—r. Dem zum Beigeordneten gewählten Bürgermeister A. D. Fennert ist nunmehr die Allerhöchste Befestigung zu Theil geworden.

—r. Nach dem Berichte des „Pr. Handels-Archiv“ von hier vom 15. v. Mts. trat nach langer Unterbrechung etwas mehr Lebhaftigkeit im hiesigen Getreidegeschäft ein; es zeigte sich Bedarf, und zu mäßig gesteigerten Preisen stellte sich Frage ein. Die Zufuhr an Weizen betrug ca. 300, die an Roggen ca. 150 Wispel; an Gerste gingen ca. 80, an Erbsen ca. 50, an Hafer ca. 400 Wispel um. Die Produktion des Spiritus hat sehr nachgelassen; das produzierte Quantum belief sich auf ca. 200,000 Liter. Rapssamen blieben in Folge des kalten Wetters gefragt. Ueber den Stand der Saaten äußert man sich befriedigt; auch die Velsaaten sollen nicht mehr gelitten haben als in anderen Jahren.

—r. Das seit Jahren wenig nutzbar gemachte und für viele Kauflustige anziehend gewesene Th. Ulfert'sche Grundstück (Richtstraße 69) ist nunmehr gestern an öffentlicher Gerichtsstelle meistbietend verkauft worden, und zwar, wie wir hören, an den Gründer des „Reichshallen-Restaurant“, Rentier Vettin, für 67,000 Mark.

—r. Die hiesige Turner-Feuerwehr hat am Sonnabend Abend ihr 13jähriges Bestehen durch einen Fackelzug und ein gefelliges Beisammensein in Ehren-

berg's Bierhalle gefeiert. Am Nachmittage desselben Tages hatte sie noch Gelegenheit gehabt, bei dem vorstehend gemeldeten Brande eines Colonisten-Hauses in der Nähe von Rohwiese sich auszuzeichnen.

—r. Sträflinge des Landarmenhauses sollen in vergangener Woche wieder eine Meuterei begangen haben. Wie es heißt, sind die Excedenten, welche beim Verladen von Steinen in einen Warthebahn den betreffenden Aufseher in das Wasser zu stürzen suchten, sofort in Gewahrsam gebracht.

—e. Binnen Kurzem steht uns der Besuch des berühmten Mimikers und Affendarstellers Herrn Alois Müller vom Kaiserlichen Hof-Theater in St. Petersburg in Aussicht, der vom Hof-Theater zu Dessau, wo er augenblicklich gastirt, zu einem kurzen Gastspiel an unserer Bühne durch Herrn Director Brüning gewonnen ist. — Herr Alois Müller, der vor ca. 18 Jahren hier einmal aufgetreten ist, steht als größter Schüler des bekannten Engländer's Klischnigg, — der vor ca. 25 Jahren an der alten Königsstadt in Berlin mit dem größten Erfolge auftrat, augenblicklich ohne jede Concurrenz in seiner Specialleistung da, und schildern Referate in den großen Blättern seine Leistungen als hervorragende. Nur mit großen finanziellen Opfern ist es Herrn Brüning gelungen, dieses Gastspiel zu entziehen, — ein Versuch, den Emil Schirmer in voriger Saison vergeblich gemacht hat; hoffen wir, daß unser Publikum seine Erkenntlichkeit durch allseitig regen Besuch bekunden wird.

— Ganz besonders machen wir das Landsberger Publikum auf das morgen Mittwoch den 10. d. Mts. stattfindende Doppel-Concert der Freitag'schen Kapelle und der des Füllier-Bataillons aufmerksam. Beide Chöre repräsentiren zusammen ein Chor von einigen 40 Musikern, und dürften wir uns eines musikalisch genussreichen Abends zu erfreuen haben.

Wetter - Beobachtungen

der meteorologischen Station Landsberg a. W. im Monat Juni 1875.

Tag.	Stunde.	Barometer in par. Lin. auf Oreduncirt.	Thermom. R.	Wind und		Himmelsansicht.
				Windstärke.	Windrichtung.	
4.	2 Nm.	335.02	22.6	ND. mäß.		halb heit., Gew. wolfig. Wetterf.
	10 A.	34.03	16.6	ND. still.		halb heiter.
5.	6 M.	33.57	15.6	ND. schw.		trübe, Gew.
	2 Nm.	33.39	16.4	NW. schw.		heiter.
	10 A.	34.17	13.8	NW. still.		bedeckt.
6.	6 M.	35.48	12.4	W. mäßig.		halb heiter.
	2 Nm.	36.48	16.8	NW. lebh.		heiter.
	10 A.	37.09	10.8	NW. still.		trübe.
7.	6 M.	36.97	11.0	S. still.		

Aus dem Regierungs-Bezirk.

—x. Gäßtrin, 5. Juni. Am 15. v. Mts. hat die Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahngesellschaft die fertiggestellte Strecke Reppen-Gäßtrin dem Personen- und Güter-Verkehr übergeben. Das langjährige Projekt einer geraden Linie von Breslau nach Stettin ist somit um ein wichtiges Stück der Ausfüh-

rung näher, die Linie selbst bis an die Königl. Dsbahn herangeführt. Der Fahrplan weist vorläufig — wie schon früher gemeldet — 2 durchgehende Züge auf. Dieselben erreichen in der Richtung Breslau-Gäßtrin um 3 Uhr Nachm. und 9 Uhr 15 M. Abends den Anschluß an die Hauptlinie der Dsbahn nach beiden Endpunkten. Anders ist es mit der Richtung Gäßtrin-Breslau. In dieser schließt sich nur der Morgenzug 9. 45 Vormittags an Dsbahnzüge an, während der um 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags von Gäßtrin abgehende Zug vollständig in der Luft schwebt in Bezug auf seine Verbindung mit der Dsbahn. 3—4 Stunden nach Ankunft der Vormittags- und 1 Stunde vor Ankunft der Nachmittagszüge von Berlin und Kreuz nach Reppen expedirt! Indessen ist dieses vereinzelte Mißverhältniß noch lange nicht so schwerwiegend, wie der Mangel einer jeglichen schnellen Communication zwischen Dsbahn- und Reppener Bahnhof. Beide sind um die Länge der Ausdehnung ganz Gäßtrins von einander getrennt, und das will viel sagen für den, der da weiß, wie weit auseinander die Festung und die Vorstädte, die doch ein Ganzes zusammen bilden, liegen; mit anderen Worten: vom Anfang der kurzen Vorstadt bis jenseits der letzten Dsbahnbrücke ist eine gute halbe Stunde für den Fußgänger zu rechnen. Wer nun die 3 anschließenden Züge der neuen Bahn mit Uebergang auf die Dsbahn benutzen will, hat nur über 7, bezw. 20 Minuten zu versorgen, d. h. er wird einen Anschluß nach keiner Richtung hin erreichen, wenn nicht vorzügliches Gefühl schon seiner wartet. Daß aber darauf unsere Stadt nicht eingerichtet, hat sich zur Zeit der Ausstellung erwiesen, wo Alles, was an Fuhrwerken aufzutreiben, zur Bewältigung des Fremdenverkehrs aus den Remisen hervorgeholt wurde. Hier ist nur ein Mittel möglich: eine Uebereinkunft zwischen den beiden Bahnverwaltungen zum Zwecke der Einrichtung, daß die betreffenden Dsbahnzüge den Reppener Bahnhof für eine Haltestelle ansehen. Eine derartige Einrichtung aber muß bald getroffen werden, ohne Rücksicht auf die definitive Fertigstellung des genannten Bahnhofes! Noch eins: Es wird vielfach behauptet, daß die Königliche Eisenbahn-Verwaltung in der neuen Bahn eine unangenehme Concurrenz der Königlich Niederschlesisch-Märkischen Bahn erkenne. Dann wäre aber doch mindestens zu wünschen, daß den Neu-Märkern der Verkehr nach Schleßen leichter gemacht, d. h. z. B. daß Gäßtrin-Frankfurt nicht 5 Züge aufzuweisen habe, mit denen ein Anschluß nach Schleßen nicht erreicht wird.

Cottbus, 1. Juni. Am 15. v. Mts. wurde mit den Arbeiten der neuen Eisenbahnlinie Cottbus-Frankfurt auch in der Feldmark Ströbich der Anfang gemacht. Wie wir hören, soll der neue Bahnhof Cottbus schon im nächsten Frühjahr für die Linie Großenhain-Cottbus in Benutzung gezogen werden. (Cottb. Anz.)

Guben, 5. Juni. Der seit 21 Jahren bestehende hiesige Gartenbau-Verein wird im Juli, zur Zeit der Kirchenreise, im großen Saale des Schützenhauses eine Ausstellung von Erzeugnissen des Gartenbaues veranstalten. (Gub. Bztg.)

Sommerfeld, 3. Juni. An der am vergangenen Sonntag stattgehabten Extrafahrt nach Hirschberg, die vom schönsten Wetter begünstigt

Aktien - Theater.

Zu den Sonnenblicken, die uns die übernommenen Pflichten und Sorgen einer vorurtheilsfreien Kritik von Zeit zu Zeit gewähren, darf man einen Theaterabend rechnen, wie ihn uns der Freitag in vergangener Woche brachte, an welchem das Schauspiel „Wahn und Wahnsinn“, oder mehr bekannt unter dem Titel: „Sie ist wahnsinnig“, zum ersten Male über unsere Bühne ging. — Das mit echt französischer Routine geschriebene Stück ist von ganz vorzüglicher Bühnenwirkung, die sich in einzelnen Szenen zu hoher dramatischer Kraft entwickelt und die Zuschauer unwirklich mit sich fortreißt. — Ein reicher, glücklich verheiratheter Lord Harleigh wird, durch Eifersucht, falsche Beobachtungen und irrige Combinationen beßört, den Verdacht der Untreue auf sein heißgeliebtes Weib, fñßt den vermeintlichen Liebhaber seiner Frau ins Meer und wähnt ihn extrunken. — Diese That bildet den Untergrund für den sich bei Harleigh entwickelnden Wahn, daß seine Gattin, Lady Anna, an Wahnsinn leide, während das Verhältniß umgekehrt ist und sein eigenes Gehirn temporär die deutlichen Spuren geistiger Zerrüttung zeigt. — In dieser Annahme läßt Lord Harleigh, der auf seinem Landstg bei London ganz incognito lebt, seinen Freund, den berühmten Dr. Volland aus der Stadt kommen, um ihn wegen des Zustandes der Lady Anna zu consultiren. — Diese Consultation führt den Doctor irre, doch nur für einen Augenblick, denn schon in der nächsten Scene erkennt er in Lord Harleigh den eigentlichen Kranken. — Nachdem er durch Ausforschung der Gattin die Ursache des Leidens seines Patienten gefunden, geht er an die Heilung desselben, indem er dem Lord die Geschichte seiner wahnwichtigen Vorstellungen so erzählt, als sei sie ihm, dem Arzte, passiert, — und da inzwischen die Rettung des vermeintlichen Liebhabers seine Huldigungen dargebracht, so lösen sich die seelischen Konflikte in der Brust des Kranken, und durch eine Ueberraschungsscene wird schließlich vollständige Heilung erzielt, —

Ueber die Aufführung können wir so recht aus voller Seele uns einer Kürze befleißigen, die nichtdestoweniger das höchste Lob enthalten soll, zu dem wir uns bisher veranlaßt fñhten, denn die Darstellung der beiden Gatten und Hauptpersonen durch Fräulein Braunschweig und Herrn Herrmann trug nahezu den Stempel der Vollendung. Mit hoher dramatischer Kraft und einer charakteristischen Maske verband Herr Herrmann eine Wahrheit der Darstellung, die das tiefe Studium dieser Rolle bekundete und uns auf einmal zum Bewußtsein brachte, daß wir in diesem liebenswürdigen Künstler einen wirklichen Charakterspieler von Bedeutung für eine kurze Spanne Zeit gewonnen haben. War schon sein „Zigeuner“ für uns ein bedeutsamer Wink, wozin das Talent des Herrn Herrmann gravitirt, so hat uns sein „Harleigh“ vollends über den Umfang seiner Gestaltungsfähigkeit aufgeklärt; jezt haben wir ein Recht, von Zeit zu Zeit die Vorführung klassischer Stücke zu fordern, denn jener Freitag Abend hat etwaige Zweifel über eine solche Möglichkeit zu Boden geschlagen. — Wir werden also in dieser Saison unsere Faust haben! — Alles Gesagte übertragen wir verhältnißmäßig auch auf die „Lady Anna“ des Fräulein Braunschweig; auch diese Dame zeigte die denkende und gewandte Künstlerin von Anfang bis zu Ende durch ein vollendetes Spiel; der Kummer des liebenden Weibes um den Kranken Gatten, sowie die ganze Scala der verschiedenartigsten Gemüthsbewegungen wurden von Fräulein Braunschweig mit hoher Künstlerschaft und ergreifender Wahrheit wiedergegeben. — Beide Künstler rangen durch vollendetes Spiel um die Palmen des Abends, und wir nehmen keinen Anstand, zu erklären, mit gleichem Erfolge. — Fräulein Seiler war von reizender Naivetät; Herr Büffel ein recht guter Doctor Volland, und auch Herr Bauer als Lord Maxwell, sowie Herr Mic als Sir Willens genügend in ihren kleinen Rollen. — Die Wirkung des Stückes auf das Auditorium war eine zündende, — man applaudirte mit dem Herzen. Eine baldige Wiederholung des Stückes verdient ein volles Haus, und nehmen wir gern an dieser

Stelle jede Verantwortlichkeit auf uns. — Zum Schlusse wurden noch „die Diensthoten“ gegeben, worin Frau Monhaupt, Frau Mic, Frau Köhlbe und Fr. Gamber, sowie die Herren Büffel, Helger, Wäfer, Mic und Neumann ihre Rollen wirksam erfüllten; auch dieses allerliebste Lustspiel unseres Benedix fand allseitigen und verdienten Beifall. —

Der Sonnabend brachte neben den Gesangs-Vorträgen der Damen Büffel und Knoll die drei kleinen bekannten Sachen: „Chassapot oder Zündnadel“, „Ein Mann wie Viele“ und „Bäder“, von denen namentlich der erste Schwanl außerordentlich gut und fließend gespielt wurde und auch vorzüglich gefiel. — Leider hatte das unbestimmte Wetter, das sich bis kurz vor Beginn der Vorstellung erhielt, zu störend auf den Besuch eingewirkt, und ein zu winziges Auditorium füllte einige Parquet-Bänke. — Wenn wir mit Befriedigung die Anstrengungen des Herrn Director Brüning hinsichtlich eines guten Ensembles, sowie eines von Tage zu Tage besser werdenden Repertoires hervorheben müssen, — wenn wir nicht unbemerkt lassen dürfen, wie sehr sich die neue DIRECTION durch jugendliche Rührigkeit auszeichnet, wo es sich um Beseitigung kleiner Uebelstände, um Ueberwachung der Ventilation im Saale, um Accurateffe und Pünktlichkeit in den vielen kleinen Dingen beim Theater handelt, so müssen wir doch umsomehr an dieser Stelle beklagen, daß der Besuch des Theaters bisher noch kein Aequivalent für die materiellen Opfer des Unternehmers geboten hat. — Alle bekannt gewordenen Uebelstände der vorigen Sommer-Saison, als da sind zu große Hitze im Saal, schlechter Verschluß von Fenstern und Thüren u. s. w. sind beseitigt, — schon der schöne Garten mit der pünktlichen und guten Bedienung ladet zu regem Besuche ein, und doch haben wir, selbst an den Sonntagen, unser Theater noch nicht die gewohnte Zuversicht ausüben sehen. Hoffen wir, daß mit dem bevorstehenden Eintreffen der eigenen Hauskapelle neues Leben unter den Theaterfreunden Platz greift, und die Anstrengungen der DIRECTION, Neues und Gutes zu bieten, ihre verdiente Anerkennung finden. Ozon.

war, theilhaftigen sich 239 Personen von hier und der Umgegend.

(Sor. Wochbl.)

— Die Verhandlungen zwischen den Gesellschaftsvorständen der Halle-Sorau-Gubener Bahn und der Staats-Regierung sind, wie die „Verl. B. Ztg.“ mittheilt, jedenfalls schon so weit gediehen, daß nach der Basis der vorläufigen Abmachungen, über welche eine bindende Erklärung abzugeben die Regierung sich bis nach der Beschlußfassung durch die General-Versammlung vorbehalten hat, eine bestimmt formulirte Vorlage an die nunmehr ausgeschriebene General-Versammlung gemacht werden kann. Hiernach hat die Regierung ihren bestimmten Willen zu erkennen gegeben, den gesamten Betrieb der Bahn zu übernehmen, wogegen sie sich zu einer Zahlung der Zinsen sämtlicher Prioritäten verpflichtet, selbst wenn dieselben nicht vollständig verdient sein sollten und also dafür Vorschüsse geleistet werden müßten. Die Regierung behält sich ferner vor, die Bahn vollständig käuflich zu erwerben gegen eine Kapitalisierung desjenigen Reinertrages zum 25fachen Betrage, welcher vom zehnten bis fünfzehnten Jahre der Verwaltung durch die Regierung sich ergeben wird. Von der Ansicht, die Bahn schon früher ganz zu erwerben, die ursprünglich kund gegeben wurde, ist das Ministerium im Laufe der Verhandlungen zurückgetreten; da die Halle-Sorau-Gubener Eisenbahn zur Zeit mit der Berlin-Görlitzer Bahn ein contractliches Verhältnis hat, welches ein Jahr vor der wirklichen Aufhebung gekündigt werden muß; so würde diese Kündigung also frühestens zum Januar 1876 erfolgen und die staatliche Verwaltung daher frühestens am 1. Januar 1877 eintreten können. Es ist selbstverständlich, daß

die Mitwirkung der Landesvertretung für Genehmigung dieser Abmachungen notwendig ist.

Aus der Provinz Posen.

Bromberg, 8. Juni. Im Verfolg der Vereinigung der Telegraphen mit der Postverwaltung wird, wie verlautet, unsere Stadt die Oberpost-Direktion, welche vor ca. 6 Jahren nach Posen verlegt wurde, zurückhalten. Der Geschäftskreis ist durch die oben bezeichnete Vereinigung für die Postverwaltung ein großer geworden, und deshalb soll in je einem Regierungsbezirk auch eine Oberpost-Direktion sein. Danach wird auch Marienwerder wieder den Sitz einer solchen Behörde werden, die nach Danzig verlegt war. Der Zeitpunkt, wann dies geschehen wird, ist noch nicht festgesetzt, man vermuthet aber mit vieler Sicherheit, daß der 1. Januar 1876 der betreffende Termin sei.

— Eisenbahnrat der Königl. Ostbahn. Die weitgreifende Bedeutung der schon von mehreren Deutschen Eisenbahnen ins Leben gerufenen neuen Institution der Eisenbahnräthe ist einleuchtend. Wir freuen uns heute mittheilen zu können, daß auch die Königl. Ostbahn an die Constatuirung eines derartigen Eisenbahnrates herangegangen ist. Die Ostbahndirection hat zu diesem Zwecke ein Circular an die Handelsvorstände zu Königsberg, Danzig, Memel, Elbst, Elbing, Stettin und Berlin erlassen, daß sie beabsichtige, mit den im Bereiche ihrer Bahn vorhandenen Handelskammern u. in gemeinschaftlichen Ausschüssen über Gegenstände von gemeinsamen Interesse zu verhandeln. — Für die erste constituirende Sitzung ist die zweite Hälfte des Juli in Aussicht

genommen, als Conferenzzort Königsberg, Danzig, Berlin oder Bromberg.

— Der „Staatsanzeiger“ giebt mit Bezug auf die neulich gemachte Mittheilung hinsichtlich der Bahn Posen-Schneidemühl-Belgard folgende Erklärung ab: Verschiedene Blätter enthalten die Mittheilung, daß es in der Absicht der Staatsregierung liege, die Eisenbahn Posen-Schneidemühl-Belgard nach dem System der Sekundärbahnen mit ungewöhnlich starken Steigungen und, wie es scheint, nur für den Güterverkehr benutzbar anzulegen, um an den Baukosten möglichst viel — man nennt die Summe von 6 Millionen Thaler — zu ersparen. Wie wir erfahren, entbehrt diese Mittheilung jeder Begründung. Die Eisenbahn Posen-Belgard und mit ihr die Abzweigungen über Rummelsburg nach Stolpmünde und Rügenwalde werden ebenmäßig für den Personen- wie für den Güterverkehr eingerichtet werden, und das Maximum der Steigungen wird das auf den bestehenden pommerschen Bahnen angewendete Maß nirgends überschreiten. Allerdings soll der Bau in einfacher und sparsamer Weise stattfinden. Dies begründet nicht allein der Umstand, daß die 50 Meilen Bahn bei zum Theil kuppigem Terrain, mehreren schwierigen Thalübergängen und fünfmaligem Anschluß an vorhandene Bahnen mit Ueberkreuzung derselben für die von der Landesvertretung bewilligten 18½ Millionen Thaler hergestellt wird, sondern es entspricht auch durchaus den Voraussetzungen, von welchen bei der betreffenden Gesetzesvorlage ausgegangen ist. In den Motiven derselben heißt es ausdrücklich: „Ferner soll mit Rücksicht darauf, daß der Verkehr in den ersten Jahren ein verhältnismäßig geringer sein wird, sowohl die Ausführung der Hochbauten, als die ganze Ausrüstung thunlichst einfach erfolgen.“ (Pos. Z.)

Auction.

Am Freitag den 11. Juni d. J.,

Vormittags 9½ Uhr an,

soßen Umzugs halber Friedeberger Straße 19, in der Wohnung des Musf. Directors Herrn Freitag hier, Spinde, Tische, birbene polirte Rohrstühle, Servietten und Tischdruckpressen, Porzellangeschirr, eisernes und irdenes Brat- und Kochgeschirr, Einmachetöpfe, Lampen, zwei kleine eiserne Oefen, 1 großer Bettkasten, alte Kleidungsstücke, Spaten, Forken, Misthaaken, ein kleiner Handwagen und verschiedene andere Gegenstände öffentlich meistbietend versteigert werden.

Hesse,

Friedeberger Straße No. 1.

Messina = Apfelsinen, darunter auch einige angeschlagene, empfiehlt Gustav Heine.

Eine graue Kinderjacke ist über den Schulhof am Schießgraben am Mittwoch verloren gegangen. Abzugeben bei H. Schuff, Wollstraße 20.

Wir haben Posten 5 und 4 Zopf-, 4 und 3 Seltenbretter (ganz trockene tieferne Baare), welche wir billig verkaufen und bitten geehrte Reklamenten sich an uns zu wenden. Landsberg a. W., den 7. Juni 1875.

Deutsche Holz-Industrie-Gesellschaft in Liquidation.

Heute empfing wiederum delikate neue Matjes-Seringe und empfiehlt dieselben billigst Emil Taeppe.

Turnfahrt nach dem Harz.

Mit Beginn der Juliferien beabsichtige ich mit Schülern der oberen Klassen des Gymnasiums eine 7- bis 8tägige Reise nach dem Harz zu unternehmen. Nähere Auskunft zu ertheilen bin ich täglich in den Mittagsstunden in meiner Wohnung Ziegelfraße No. 2/3 bereit. Recht baldige Anmeldung ist erwünscht. Ziegler.

Milchfatten,

in grün, halbweiß und weiß, von ½ Liter Inhalt an, empfiehlt die Glaswaaren-Handlung von

Heinrich Jsensee, Poststraße 7.

Meine beiden Ackerpläne, bestehend aus 140 Morgen gutem Boden nebst Erndte, beabsichtige ich im Ganzen oder getheilt zu verkaufen. Käufer belieben sich direct an mich zu wenden.

Christlieb Radecke in Heinersdorf.

2500 Thaler

Kindergelder sind zu verleihen.

Nähere Auskunft ertheilt

Adolph Klockow.

(Wörtlich abgedruckt.)

Du lieber Gott wann werde ich befreit werden von die unentliche Pinfel an meiner umzäunung oder soll ich mit mein Schwerdt darin hauen damit es endlich fertig wird Die Siegesgöttin zu Landsberg a. W.

Ein Clavier ist billig zu verkaufen.

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Zwei Tischlergesellen finden dauernde Beschäftigung bei

B. N u n z e,

Bergstraße No. 21.

Ein ordentliches Stubenmädchen sucht eine Stelle auf einem Gute.

Näheres bei Frau Schaud.

Eine Kinderfrau oder ein zuverlässiges Kindermädchen wird zum 1. Juli d. J. verlangt. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine Wohnung, bestehend aus zwei Stuben, Kabinet, Küche nebst Zubehör, ist zum 1. Juli cr. zu vermieten.

Cüstrinerstraße 35.

Zum 1. Juli d. J. sind zwei Zimmer zu vermieten.

H. M e n t e, Zechowstraße 1.

Eine Stube und Vorgelege ist zu vermieten Baderstraße 13.

Zechowstraße 3, Bel-Etage, ist eine unmoblierte Stube zu vermieten und 1. Juli d. J. zu beziehen.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben und Küche, wird von einer alleinstehenden Dame zum 1. Juli d. J. zu mieten gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Zur gefälligen Beachtung zeige ergebenst an, daß das Fleisch, welches der Fleischermeister Unger von heute, den 7. d. Mts. ab, zu verkaufen hat, nicht mehr von meiner Schechita ist und dasselbe auch nicht mehr unter meiner Aufsicht steht. J. Mannheim, Cantor.

Zwei Stücke Holz aus Fagen Mollberg 224, mit den Nummern 578 und 573 versehen, sind am 7. Juni d. J. aus Versehen abgefahren worden. Der rechtmäßige Eigentümer kann dieselben beim Zimmermeister Herrn Arndt in Empfang nehmen.